

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Frontenfromm  
**Autor:** Ow, Meinrad von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094033>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Donauraum

Jahrbuch für Donauraumforschung  
28. Jahrgang 1986

(Als neue Folge der von 1956 bis 1981 erschienenen Zeitschrift für Donauraumforschung.) Herausgegeben vom Forschungsinstitut für den Donauraum, Wien (Vorsitzende: Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora und Univ.-Prof. Dr. Norbert Leser; Generalsekretär: Dr. Georg Rundel; Schriftleitung: Prof. Dr. Theodor Veiter und Dr. Georg Rundel). Wort und Welt Verlag, Innsbruck; 222 Seiten, öS 180.—/Fr. 23.20.

Die Zeitschrift des Forschungsinstituts für den Donauraum feierte 1986 ihr dreissigjähriges Bestehen. Sie ist das Publikationsorgan des Instituts für Fragen des Donauraums. Dieses Institut ist im Jahr 1953 gegründet worden: Es hatte seinen Sitz zunächst in Salzburg und ist im Jahre 1957 nach Wien übersiedelt. Seit 1959 ist es als Forschungsinstitut für den Donauraum bekannt. Repräsentanten aller Völker des Donauraums haben die Idee dieses Forschungsinstituts, das nie die politische Aktion — allenfalls ihre Vorbereitung —, sondern das Studium des Donauraums zum Gegenstand hatte, getragen. Die Zeitschrift dieses Instituts weist einen sehr klaren Forschungsweg aus.

Er bestimmt sich aus dem Erkennen der Lage der Staaten und Völker des Donauraums und der mit ihm durch Geographie, Geschichte und Kultur verbundenen Regionen, zu denen die der Donau zufließenden Stromlandschaften gehören.

In Vortragswiedergaben, Buchbesprechungen, Chronologien, Biographien ist das Schicksal der Regionen begleitet worden. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich Schwerpunkte gewandelt, Persönlichkeiten sind gegangen, neue haben sich zu den Freunden des Instituts und zu den Interessenten an den Donauraumfragen hinzugesellt. Aber auch neue Akzente gilt es zu beachten. Die Beiträge der Zeitschrift, die seit dem 26. Jahrgang in Form eines Jahrbuchs erscheint, spiegeln den mitteleuropäischen politischen und wirtschaftlichen Prozess wider, der sich in den vergangenen dreissig Jahren vollzogen hat. Manche Umorientierung war auch der Zeitschrift aufgegeben.

Es versteht sich von selbst, dass Institut und Zeitschrift von allen jenen Grundsätzen getragen sind, die die moderne Wissenschaftspolitik verlangt: pluralistisch, tolerant, hart an der Sache stehend und somit der Wahrheit dienend.

Aus dem Vorwort zum 28. Jahrgang 1986  
von Felix Ermacora

**Bestellung nimmt entgegen:**  
**Buchhandlung SOI**  
Postfach  
3000 Bern 6  
Telefon 031 43 12 15

## Meinrad von Ow weiter in seinem Diskussionsbeitrag über christliche Transmissionsriemen in der BRD

# Frontenfromm

«Ubi Lenin – ibi Jerusalem» ist die Losung der Anpassungschristen (auch) in der Bundesrepublik Deutschland (siehe letzte Nummer). Unser Korrespondent fährt mit seiner Bestandaufnahme fort.

### «Für den Frieden», gegen die Demokratie

Zentrales Dokument und Kristallisationspunkt der deutschen «Friedensbewegung» ist der «Krefelder Appell», eine folgerichtige Ergänzung des «Stockholmer», «Wiener» und «Warschauer Appells» des kommunistisch geführten Weltfriedensrates in den Jahren 1950, 1955 bzw. 1963. Mit Entrüstung haben die mitveranstaltenden christlichen Gruppen die kommunistische Quelle des «Krefelder Appells» so lange bestritten, bis im April 1985 das Präsidium des Obersten Sowjet dem Oberst a.D. Josef Weber «als Initiator des «Krefelder Appells» den Internationalen Leninpreis für 1983/84 verlieh («Sowjetunion heute» Nr. 6/1985). Für den aufmerksamen Beobachter waren die überwiegend einseitigen Aussagen der Friedensbewegung Anlass genug zu erkennen, wer dort die Richtung bestimmt.

Dieselben Gruppen wie bei der Friedensbewegung finden sich auch bei Aktionen wie «Kampf gegen den Atomstaat BRD», «Boycott der Volkszählung», «Kampf gegen die Berufsverbote» (gemeint ist der Erlass, der Radikale vom Staatsdienst ausschliesst), «Hände weg vom Asylrecht», «Auf zur Blockade nach Mutlangen», «Demo gegen Massenarbeitslosigkeit und Sozialabbau» oder «Solidarität für das freie Nicaragua». An Beispielen in der

Stadt München kann man nachweisen, dass Veranstaltungen zu diesem Thema fortgesetzt in Pfarrsälen und kirchlichen Einrichtungen, ja sogar in Verbindung mit Gottesdiensten stattfinden, unterstützt durch Pfarrer und geduldet durch Landeskirchenrat und Ordinariat. Nicht selten zeichnen ganz offiziell kommunistische Tarnorganisationen wie die DFU oder deren bezahlte Funktionäre dafür verantwortlich. Unter dem Motto «Kern des Faschismus ist der Antikommunismus» («Kleines Politisches Wörterbuch», Ost-Berlin, 1983) kommt es den Kommunisten darauf an, gemeinsam mit Demokraten und Christen dem «Faschismus» und dem «Antikommunismus» in der Bundesrepublik entgegenzutreten. Ziel ist, jeden, der Kritik am östlichen System übt, als «Antikommunisten» und damit «Faschisten» einzustufen. Die «Bekämpfung des Antikommunismus» ist entsprechend ihren «Politischen Leitsätzen» eine der Hauptaufgaben der DFU. DFU und VVN suchen vor allem christliche Gruppen zur Mitarbeit zu gewinnen. Zwei Beispiele der letzten Zeit aus München zeigen den Erfolg dieser Arbeit.

Am 17. Juni 1986 veranstaltet die Deutsche Friedensunion «zum Tag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion», vermittelt durch die Pax-Christi-Gruppe «Versöhnung», eine Podiumsdiskussion und Ausstellung «Feindbild Antikommunismus» im Saal einer Benediktinerabtei in der Innenstadt. Die Ausstellung wird nach dem Protest eines Laien in letzter

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Minute abgesagt. Die Podiumsdiskussion findet jedoch mit Mitgliedern von Pax Christi, der DKP und der DFU zusammen mit einem sowjetischen Gast vom Friedensrat der UdSSR statt.

In einem anderen Pfarrsaal propagiert auf Einladung der dortigen Pax-Christi-Gruppe der Schriftsteller Lattmann seine «15 Thesen zur Überwindung des Antikommunismus», die einer Wanderausstellung der DFU zugrundeliegen. Dabei erklärt er zu einem Aufruf bayerischer Katholiken zur Beendigung der Verfolgung von Christen im Osten wörtlich: «Die Menschenrechtsinitiativen zum KSZE-Folgetreffen haben den einzigen Zweck, die Abrüstungs- und Friedensbemühungen zu torpedieren. Was viele Menschen in christlichen Friedensinitiativen immer wieder nicht für möglich halten, das ist die kalte Berechnung, das sind die demagogische Absicht und die Durchtriebenheit, mit der das Verlangen nach Menschenrechten vom ideologischen System des Antikommunismus und seinen Agitatoren in Anspruch genommen wird.»

### Auferstehung und Revolution

Nach diesen Feststellungen ist es nicht mehr verwunderlich, wenn an Ostern in einer Münchner katholischen Pfarrkirche folgendes Auferstehungslied erklingt, dessen Text der Berner Pfarrer Kurt Marti verfasst hat:

1. Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme, erst dann die Herrschaft der Herren, erst dann die Knechtschaft der Knechte vergessen wäre für immer, vergessen wäre für immer.
2. Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge wie immer.
3. Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns

1. Das könnte den Her-ren der Welt ja so pas-sen,  
wenn erst nach dem Tode Ge-rech-tigkeit ka-me,  
erst dann die Herrschaft der Her-ren, erst  
dann die Knechtschaft der Knechte ver-ges-sen wä-re für  
im-mer, ver-ges-sen wä-re für im-mer.

2. Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge wie immer.

3. Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren.

T. K. Marti, M. P. Janssens aus: «Wir können nicht schweigen», 1970  
Rechtlich von Peter Janssens Musik Verlag, 6404 Telgte

jetzt alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren.

«Wacht auf, Verdammte dieser Erde», heisst es in der «Internationale», und die Auferstehung auf Erden, das Paradies im Diesseits, ist auch der Traum der kommunistischen Ideologie.

### Russisch-orthodoxe Kirche

Dieselben Gruppen, die während des letzten Papstbesuches die Seligsprechung von Edith Stein und Pater Rupert Mayer als ein Freikaufen vom «Schuldanteil des Papstes und der Bischöfe am Nationalsozialismus» (Küng) angegriffen haben, sind Wegbereiter der Hierarchen der Russisch-orthodoxen Kirche in ihrem Bemühen um die Verbreitung sowjetischer Propagandathesen in kirchlichen Kreisen.

Nicht weniger als drei Diözesen für insgesamt etwa 500 Gläubige hat diese Kirche dafür im deutschsprachigen Raum aufgebaut. Ihre Bischöfe versuchen mit Ausstellungen, Filmen, ökumenischen Friedentreffen und Sühnewallfahrten ein reiches religiöses Leben in der Sowjetunion vorzugaukeln. Im Mai hielt der Metropolit Philaret von Kiew bei einem Symposium zum Millenium der Taufe Russlands in Tutzing die Abschlussrede und sprach von Frieden und Versöhnung. Derselbe Philaret hat 1986 zum 40. Jahrestag der blutigen Ausrottung der Ukrainischen Katholischen Kirche in einem Telegramm dem Präsidium des Obersten Sowjet für die «Ermöglichung dieses freudigen Ereignisses» gedankt und gleichzeitig gegen die Nato und die «revanchistischen Kräfte in der BRD» protestiert.

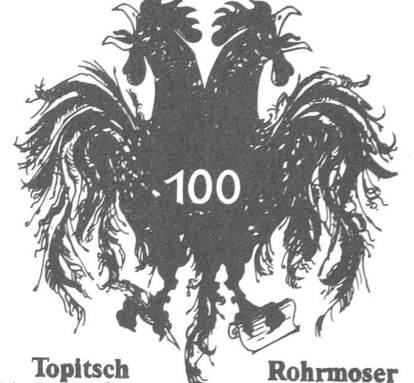
### Kirchentag

Die christlich-marxistische Zusammenarbeit beim evangelischen Kirchentag in Frankfurt im Juni wurde durch die Medienberichterstattung deutlich ins Blickfeld gerückt. Bei der im Vordergrund stehenden Anti-Apartheid-Kampagne kamen aus dem südlichen Afrika nur Politiker des marxistisch geprägten ANC und der SWAPO zu Wort. Der Aussenminister der Einparteiendiktatur Nicaragua, Miquel d'Escoto, wurde auf dem Heimweg von Nordkorea als zukunftsweisender Staatsmann der Dritten Welt begrüsst. So war es nur konsequent, wenn die anwesenden 20 «Nicaragua-Solidaritätsgruppen» mit Handgreiflichkeiten versuchten, die «Internationale Gesellschaft für Menschenrechte» vom Kirchentag zu vertreiben, die es gewagt hatte, die Christenverfolgung in der Sowjetunion anzuprangern. Bei den Frauendiskussionen hatte die kommunistisch gesteuerte «Demokratische Fraueninitiative» ein gewichtiges Wort mitzureden. Auch ein Festredner aus der DDR-Führung war gekommen. Otto Reinhold, Mitglied des Zentralkomitees der SED, versprach zweideutig, dass sich seine Partei durch Kirchentagsbeschlüsse beeinflussen lasse. Meinte er damit die kleinlichen Schikanen und Verbote, die acht Tage später den Kirchentag in Ost-Berlin trafen?

konservativ – kritisch – konstruktiv

# CRITICÓN

Konservativ in die 90er Jahre



**Topitsch**  
Die deutsche Neurose

**Rohrmoser**  
Weiter so, CDU?

**Arndt**  
Die Republik der Anderen

Hepp · Hoeres · Graf Huyn · Mohler · Steinbuch

Unter dem Motto »Konservativ in die 90er Jahre« finden Sie in CRITICÓN Nummer 100 eine Fülle von Beiträgen aus Politik, Kultur und Gesellschaft. Wichtig für heute, wichtig auch für morgen, denn, so der Westdeutsche Rundfunk (WDR) am 26. 1. 1987, »Criticon hat seit den 70er Jahren viele aktuelle Trends vorweggenommen, die heute hoffähig sind. So könnte die Zeitschrift auch ein Wegweiser in die 90er Jahre sein.«

### Bestellcoupon

Criticón erscheint zweimonatlich

- Ich bestelle die CRITICÓN-Jubiläumsnummer 9,50 DM/9,50 sFR
- Ich abonniere CRITICÓN (Jahrespreis 57,- DM/48,- sFR)

Criticón Verlag, Knöbelstraße 36, D-8000 München 22